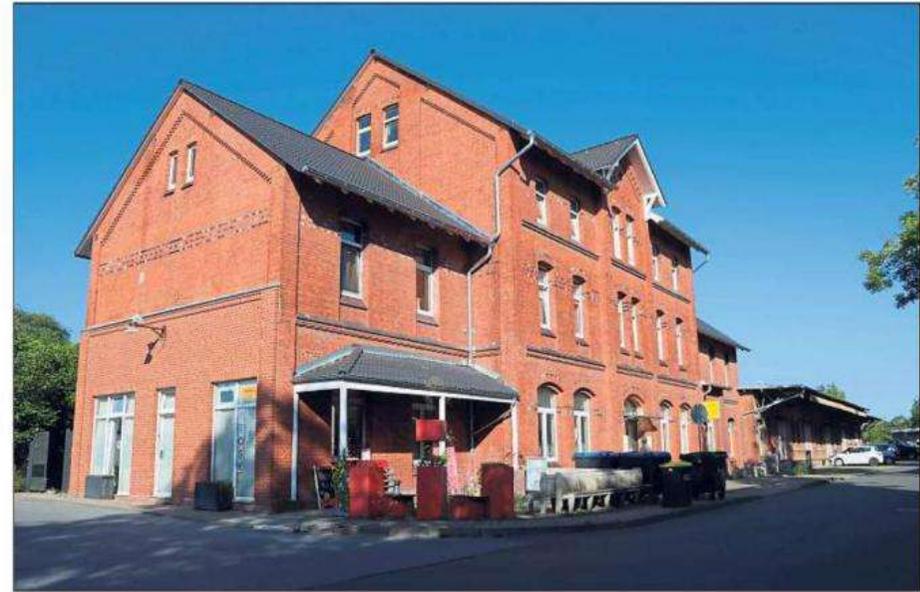


„Glocke“-Serie „Ich war einmal“



Drei Generationen vereint: Familie Schoenefeldt lebt seit 2012 im Kulturbahnhof. Das Foto zeigt (v. l.) Stefan (Junior), Stefan, Sabrina und Gerhard Schoenefeldt.



Einst der Mittelpunkt des Beckumer Personen- und Güterverkehrs, wird das ehemalige Bahnhofsgebäude nun als Kulturstätte und Wohnhaus genutzt. Fotos: Roggenkamp

Als Züge noch durchs Zentrum fahren

Von BETTY ROGGENKAMP

Beckum (gl). Wer von Beckum nach Neubeckum fahren möchte, steigt in sein Auto oder nimmt den Bus. Eine Zugverbindung gibt es nicht. Doch das war nicht immer so. Der alte Bahnhof im Stadtzentrum war einst der Dreh- und Angelpunkt für viele Beckumer. Das neoklassizistische Backsteinhaus aus dem Jahr 1879 war die erste Anlaufstelle für eine schnelle Zugverbindung zwischen den beiden Ortsteilen. In der Spitze nutzten die Strecke 2,2 Millionen Passagiere im Jahr.

Heute hat das Gebäude längst nicht mehr die Bedeutung, die es in den vergangenen Jahrhunderten hatte. „Gebaut wurde der

Bahnhof von 1877 bis 1879“, weiß Ingo Löppenber, Historiker und Geschäftsführer des Heimatvereins Beckum. Am 21. September 1879 fand die feierliche Einweihung der sogenannten Stichbahn statt, die Beckum mit Neubeckum verband. Das sei dringend nötig gewesen, „denn die Köln-Mindener-Eisenbahnlinie, die 1847 eröffnet wurde, wurde nicht über Beckum gebaut, weil das Gelände zu hoch gelegen war. Mit der Eisenbahntechnik der 1840er-Jahre konnte man Höhenmeter nicht vernünftig über-

brücken“, sagt Löppenber. 40 Jahre später wurden diese technischen Hindernisse überwunden und die lang ersehnte Bahnstrecke wurde gebaut. Für die Beckumer eine Sensation, waren sie doch zuvor noch auf die Postkutsche der Posthalterei Samson angewiesen. Diese transportierte im Jahr 1860 monatlich 1500 Reisende von Beckum nach Neubeckum.

Die neue Bahnstrecke war besonders für die Kalk- und Zementindustrie von Bedeutung, denn bis 1878 mussten alle Baustoffe mühsam mit Pferden und

Wagen nach Neubeckum gebracht werden.

„Bei den ersten nachweislichen Personentransporten handelt es sich um preußische Soldaten, die hier in der Nähe auf Manöver gewesen waren“, sagt Löppenber. „Sie sind hier in Züge gestiegen und über Neubeckum zurück nach Münster in ihre Garnisonen gefahren.“ Mit ihnen galt der Personenverkehr als eröffnet.

„Zunächst war die Strecke hauptsächlich für den Güterverkehr der Kalk- und Zementindustrie gedacht“, sagt der Historiker. „Die Köln-Mindener Eisenbahnindustrie hat diese wichtige Route allerdings total unterschätzt.“ Bereits zwei Monate später seien riesige Anbaumaßnahmen geplant worden.



Diese gusseiserne Säule zierte Jahrzehnte lang den Beckumer Bahnhof – nun verschönert sie die Küche der Schoenefeldts.



Mittlerweile mutet die ehemalige Lagerhalle eher wie ein großes Wohnzimmer an. Regelmäßig finden dort kulturelle Veranstaltungen, Chorproben und Karaokeabende statt.

Dreh- und Angelpunkt zwischen Beckum und Neubeckum

Beckum (blz). „Es gab so viele Menschen und Güter, man hatte gar nicht damit gerechnet, dass sich die Strecke so rentieren würde“, berichtet Ingo Löttenberg. „Neben Kalk und Zement in Fässern und Säcken wurde vor allem Vieh transportiert, Groß- und Kleinvieh in Massen.“ Ein Beispiel: Im Jahr 1890 wurden 29 350 Personen, 3100 Stück Groß- und Kleinvieh (unter anderem Mastbullen), 17 Tonnen Reisegepäck, 49 Tonnen Essgut, 564 Tonnen Stückgut und zirka 81 000 Tonnen weiterer Güter auf der Strecke transportiert.

„Die Zement- und Kalkindustrie hatte ein großes Interesse daran, dass es diese Strecke in Beckum gab, damit sie ihre Ware schneller Richtung Ruhrgebiet transportieren konnte“, sagt Löttenberg. Schon damals habe es im Bahn-

hofsgebäude eine große Empfangshalle, Verkaufsräume und Essmöglichkeiten gegeben. „Seit 1928 gab es eine Bahnhofsbuchhandlung von einem Investor aus Ahlen“, sagt Löttenberg.

Die Lagerräume, die einst improvisierte Bretterschuppen waren, wurden später als Backsteinbau an das Hauptgebäude angeschlossen. Bis heute ist der Bahnhof größtenteils im Originalzustand erhalten geblieben.

Trotz der starken Nutzung der Linie zwischen Beckum und Neubeckum wurde der Personenverkehr im Jahr 1975 eingestellt. Das hat laut Löttenberg zum einen an Tarifstreitigkeiten zwischen der Deutschen Bahn und der Westfälische Landeseisenbahn gelegen, zum anderen am wachsenden Individualverkehr. Seit

den 1950er-Jahren ist die Zahl an Pkws enorm gestiegen, zudem sei das Beckumer Busnetz ausgebaut worden. Der Güterverkehr hingegen wurde bis in das Jahr 2016 aufrechterhalten – mit einer Kontinuität der Waren. „Die Güter, die transportiert wurden, blieben über die Jahrzehnte gleich, hauptsächlich Zement und Kalk“, sagt der Historiker. „Grade aus Richtung Warstein wurde Kalk angeliefert, der hier zu Zement verarbeitet wurde.“

Spannend sei, merkt der Historiker an, dass es in Beckum sogar zwei Bahnhöfe gab: „Beckum Ost war ein Bahnhof, der nur dafür da war, Zementarbeiter vom Beckumer Bahnhof zu den Zementwerken, die in Beckum Ost lagen, zu bringen. Heute gibt es den aber auch nicht mehr.“

Historischer Bahnhof wird Ort für Kunst und Kultur

Beckum (blz). Doch was bleibt nach dem einstigen Glanz des ersten Beckumer Bahnhofes? Nach 1975 wurde es still in dem Gebäude, zwar rauschte der Güterverkehr weiterhin durch Beckum, doch das markante Backsteinhaus blieb verwahrlost.

Im Jahr 2012 entschied sich der gebürtige Kanadier Stefan Schoenefeldt, dem Bahnhof neues Leben einzuhauchen und ihn zu kaufen. Für ihn, als Musiker und Künstler, galt: „Jetzt ist die Kul-

tur am Zug.“ Sein Ziel ist es, den Bahnhof in ein Hauptquartier für alle Kulturliebhabenden zu verwandeln.

Gleichzeitig lebt Schoenefeldt gemeinsam mit seiner Familie in den alten Räumlichkeiten des Bahnhofs. Die ehemaligen Warterräume wurden zu Küche, Wohnzimmer und Aufenthaltsraum umfunktioniert. „Die Warterräume waren damals noch unterteilt. Je nachdem welche der vier Zug-

auch unterschiedliche Ausstattungen“, erklärt Löppenberg. „Die vierte Klasse wurde auch Holzbankklasse genannt, weil man dort nur auf harten Holzbänken saß.“

Das historische Gebäude wird mittlerweile von verschiedenen Personen belebt: „Insgesamt sind im Untergeschoss vier Gewerbeeinheiten vor Ort“, sagt Sabrina Schoenefeldt. „Das gesamte Obergeschoss ist in den vergangenen Jahren ausgebaut worden.

Dort sind sechs Wohnungen entstanden.“ Auch Pausenräume sind noch in dem historischen Gebäude vorhanden. Sie dienen heute den Busfahrern, die am nebenangelegenen Busbahnhof ankommen, als Aufenthaltsort.

„In den Lagerhallen findet die Kultur statt“, sagt Sabrina Schoenefeldt. Gemütlich hergerichtet, mit Theke, Notenständer und Sofaecke, bietet der Raum viele Möglichkeiten für Musiker und Künstler.



Das Foto zeigt den Beckumer Bahnhof um 1900.